

## Die Approvisionierung Wiens.

Aus der Handelspolitischen Kommission. — Die Erhöhung der Mehlpreise.

Nach einer durch die Feiertage gebotenen Pause hielt die Approvisionierungssektion der Handelspolitischen Kommission gestern wieder eine Sitzung ab, in welcher verschiedene aktuelle Angelegenheiten zur Beratung gelangten. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Erhöhung der Mehlpreise.

Vorsitzender Vizebürgermeister Hof bemerzte hierzu, daß es nicht notwendig sei, die ganze Frage wieder aufzurollen, da es durch die Intervention des Bürgermeisters und der Gemeindeverwaltung gelungen sei, die Verordnung in ihren wichtigsten Teilen im Interesse der Konsumenten abzuändern.

In der Debatte wies Sektionschef Gemeinderat Eglauer darauf hin, daß § 3 der Bestimmungen über die Kriegsgetreideverkehrsanstalt festsetze, daß etwaige Fehlbeträge dieser Anstalt durch den Staat zu decken sind.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde der Bericht des Vizebürgermeisters Hof, der zum Schluß die Versicherung gab, daß die Gemeindevertretung, insbesondere der Bürgermeister stets bemüht sind, in allen die Approvisionierung der Stadt betreffenden Fragen das Interesse der Bevölkerung in weitgehendem Maße zu wahren, zustimmend zur Kenntnis genommen.

Handelskammersekretär Dr. Ziegler berichtete sodann über die Verwertung der Küchenabfälle für Futterzwecke. Schon im April 1915 sei der Handelspolitischen Kommission ein Antrag von Frau Melanie Raniß-Wiesenburg übermittelt worden, welcher die Verwertung von Küchenabfällen zur Viehfütterung zum Gegenstand hat. Der Antrag gipfelt darin, die bestehende Kehrichtabfuhr in der Weise abzuändern, daß die für die Viehfütterung verwertbaren Abfälle von den nicht verwertbaren getrennt, in den einzelnen Haushaltungen aufbewahrt, in einem dem Sammelwagen des Müllbauers angehängten Bottichwagen gesammelt und entweder den Kraftfutterfabriken zur Verarbeitung oder direkt den Landwirten zur Verfütterung zugeführt werden. Bei dem allgemeinen Mangel an Kraftfutter dürfte es zweckmäßig sein, dieser Frage neuerdings näher zu treten. Zeitungsnachrichten zufolge habe sich auch der Budapester Magistrat mit dieser Frage beschäftigt und die Errichtung einer Fabrik zur Erzeugung von auf diese Weise gewonnenem Kraftfutter mit den Kosten von 200.000 Kronen genehmigt.

Frau Freund-Markus bemerkte, daß die Wiener Hausfrauen sicherlich gerne bereit sein werden, eine solche Aktion zu unterstützen; in Frankfurt am Main seien mit dem Sammeln der Küchenabfälle sehr gute Erfahrungen erzielt worden.

Der Direktor der Strebersdorfer Kraftfutterfabrik Taußky erklärte, daß täglich 20 bis 30 Waggons Abfälle, welche sich als Futtermittel eignen würden, in Wien zugrunde gehen. Die Wiener Hausfrauen wären zu verhalten, die Küchenabfälle gesondert von dem anderen Kehricht aufzubewahren.

Es wird auf Antrag des Herrn Schneck beschlossen, ein Komitee einzusetzen, welches die Frage zu studieren und der Sektion ehestens Bericht zu erstatten hätte.

Kammersekretär Dr. Ziegler berichtete sodann über die Futtermittelbeschaffung für das Wiener Fuhrwerksgerwerbe. Er schilderte die großen Schwierigkeiten hinsichtlich der Erlangung von Futter für Pferde. Es müsse an die Regierung die Forderung gestellt werden, daß größere Mengen geeigneter Futtermittel, insbesondere Mais, bereitzustellen wären.